

## 22  Zuschriften

### Zuschriften

## Nina Schärrier muss sich opfern

Nach einem guten und profilierten Wahlkampf nimmt sich Nina Schärrier nach massiver Druckausübung einiger Männer aus der SVP und sogar aus ihrer eigenen Partei, der FDP, aus dem Rennen. Schon am Wahlsonntag forderte ihr Konkurrent, Thomas Minder, dass sich die junge und engagierte Frau vom 2. Wahlgang zurückziehen solle. Es ist offensichtlich, dass dieser Druck ihren Verzicht ausgelöst hatte. Sogar die Parteileitung der FDP, die am Wahltag noch zu Frau Schärrier stand, knickte ein, wurde wortbrüchig und machte einen Bückling vor der SVP. Das zeigt mir, dass diese Leute für ihr Ziel der «ungeteilten Ständesstimme» die eigenen Leute verheizen. Diese «ungeteilte Ständesstimme» widerspricht sowieso diametral meinem Demokratieverständnis. Als Frau finde ich dieses Vorgehen widerwärtig, und ich bin betroffen über die Art und Weise, wie diese Männer mit Nina Schärrier umgegangen sind. Zum Glück können wir uns jetzt von solchen Ränkespielen abwenden und einen besseren Weg wählen. Spätestens jetzt ist es Zeit für einen Wechsel im Ständerat. Darum: Simon Stocker auf jeden Wahlzettel! Ich bin überzeugt, dass Schaffhausen mit Simon Stocker in Bern sehr gut vertreten wäre.

**Brigitte Wetter**  
Beringen

## Einer für Schaffhausen

Ich kann es nicht mehr hören: Rechtsbürgerliche, die Märchen erzählen über die Wichtigkeit der ungeteilten Ständesstimme in Bern. Ja, Schaffhausen hatte bis jetzt nur eine Stimme. Und zwar die von Hannes Germann, denn Thomas Minder hat sich nie um unseren Kanton geschert und Menschen scheinen ihn nur dann zu interessieren, wenn es Migranten und Migrantinnen sind, die er gerne ausschaffen würde. Simon Stocker ist nahbar, tief empathisch und sorgt beruflich wie auch politisch schon seit 20 Jahren dafür, dass Menschen aller Altersklassen unterstützt und gehört werden. Mit Simon würde ein sozialer und konsensfähiger Politiker gewählt, der Schaffhausens Stimme in Bern verstärken würde.

**Brian Darnell**  
Schaffhausen

## Den Wählern die Wahl lassen

Wieder einmal haben die Parteien im Voraus entschieden, wer sich den Wählern zur Wahl stellen darf. Nina Schärrier wäre bereit gewesen, auch im zweiten Wahlgang für den Ständerat zu kandidieren. Unter dem scheinheiligen Argument, Nina Schärrier hätte Grösse gezeigt, wird kaschiert, dass sie von den Parteikollegen zum Kleinbeigeben gedrängt wurde. Nina Schärrier hat sich im Wahlkampf sehr engagiert. Sie war oft anzutreffen und hat sich die Zeit genommen, sich auch mit Andersdenkenden auf einen Austausch einzulassen. Meiner Meinung nach braucht unsere Zeit ganz besonders Menschen, die zu einem Dialog bereit sind, die offen sind, sich auch einen anderen Standpunkt anzuhören und sich in diesen hineinzuendenken. Es sind gerade zu viel Kriegsrhetorik (SVP-Wahlauftaktveranstaltung) und Horrorszenarienübertreibung im Umlauf. Um die Probleme unserer Zeit wirklich lösen zu können, braucht es ein Aufeinanderzugehenkönnen und kein Zementieren von Feindbildern! Für mich als überzeugte Grüne wäre es

eine Überlegung wert gewesen, den Jungen, insbesondere auch mehr Frauen im Ständerat einen Platz einzuräumen. Dafür hätte ich es eventuell auch gewagt, für einmal über meinen «Links-Grünen-Schatten» zu springen. Nun haben die Partei-Altherren aber bereits entschieden. Und so wird ganz klar Simon Stocker meine Stimme bekommen.

**Gudrun Seebacher**  
Dörflingen

## Stocker ins Stöckli

Die FDP des Kantons Schaffhausen nimmt Nina Schärrier, eine junge, leistungsbereite und mutige Frau, aus dem Rennen, um die ungeteilte bürgerliche Ständesstimme zu sichern. Fühlt sich die FDP im Ständerat tatsächlich durch einen parteilosen, wenig lösungsorientierten älteren Mann vertreten? Was ist mit den liberalen Werten, dem Anspruch an eine zukunftsgerichtete Gesellschaftspolitik und eurer Welt-offenheit? Die Jungpartei kann es offenbar auch nicht nachvollziehen. Wir wollen nicht, dass der Kanton Schaffhausen nebst Hannes Germann einen konservativen Hardliner in den Ständerat schickt, darum gilt für uns: Nix minder als Stocker ins Stöckli!

**Lea Keller, für den Frauenstammtisch**  
Schaffhausen

## Geteilt ist demokratischer

Man darf doch davon ausgehen, dass jede Ständerätin und jeder Ständerat sich für die Interessen und das Wohl des Kantons einsetzen. Zudem verlangt die Arbeit im Ständerat Offenheit und Kompromissbereitschaft, wenn es um Anliegen geht, welche die ganze Schweiz betreffen. Vertreten wird ja nicht ein Stand, sondern die kantonale Bevölkerung. Eine geteilte Ständesstimme im Kanton Schaffhausen käme einem grösseren Teil der Bevölkerung zugute und wäre somit demokratischer. Im Übrigen haben beispielsweise Noser (FDP) und Jositsch (SP) aus Zürich sowie Keller-Sutter (FDP) und Rechsteiner (SP) aus St. Gallen im Ständerat über ihre Parteigrenzen hinweg gut zusammengearbeitet. Sollte dies beim Duo Germann/Stocker nicht auch möglich sein?

**Bruno Hollenstein**  
Schaffhausen

## «Horrorszenario»? Nein, Demokratie!

Wen soll man wählen im zweiten Wahlgang? Einen jungen Mann, der trotz seiner Jugend bereits einen beachtlichen politischen Leistungsausweis mitbringt, nämlich acht Jahre im Schaffhauser Stadtrat, in denen er die Stadt Schaffhausen vor allem in Bezug auf die Familien- und Alterspolitik ein beachtliches Stück weitergebracht hat? Oder einen älteren Herren, der seit zwölf Jahren sein Ständeratsmandat in erster Linie für seine Selbstdarstellung genutzt hat und der Bevölkerung des Kantons Schaffhausen nicht viel Nutzen gebracht hat? Wer Nummer 1 überzeugender findet, wählt Simon Stocker. Wer, wie unsere städtische FDP, findet, es sei eigentlich vollkommen egal, wen man in den Ständerat schickt, sofern er nicht «das Horrorszenario» eines Linken bedient, wählt die Nummer 2. Die aufs Abstellgleis geschobene FDP-Kandidatin Nina Schärrier, die ihrer wild taktierenden Partei plötzlich im Weg steht, brachte es schön auf den Punkt: Eigentlich haben wir politisch mit Thomas Minder wenig gemein. 1400 Stimmen mehr als Thomas Minder machte Simon Stocker im ersten Wahlgang. Ein deutliches Zeichen der Schaffhauser Bevölkerung, dass sie neben dem Bürgerlichen Hannes Germann gerne

eine andere, ausgleichende Kraft im Ständerat sähe. Wer das als Horrorszenario bezeichnet, hat ein sehr merkwürdiges Demokratieverständnis, um es höflich auszudrücken. Wir als Schaffhauserinnen und Schaffhauser sollten ein deutliches Zeichen setzen, dass wir solch ein Demokratieverständnis nicht teilen. Füllen wir die Zettel aus und schreiben Simon Stocker drauf!

**Anja Marti**  
Schaffhausen

## Robin Blanck hat nur zu 90 Prozent recht

Am letzten Samstag konnte man in den SN unter dem Titel «Macht und Werte» die dezidierte Meinung von Robin Blanck zum Umgang des Freisinns und der SVP mit Nina Schärrier lesen. Ich lese da von «seltener Arroganz» vonseiten von Thomas Minder. Ich lese da von «Minders Affront» gegen «eine junge Frau, die für die richtigen Werte einsteht». Ich lese davon, dass man «Minder scharf hätte zurechtweisen müssen». Ich lese, dass «sich Minder viel zu wenig für den Kanton Schaffhausen einsetze» etc. Wie im Titel erwähnt, teile ich Robin Blancks Analyse ... aber nur zu 90 Prozent. Nur wenn er von Simon Stocker spricht, habe ich eine ganz andere Sicht der Dinge. Simon Stocker «trimmt sich» nicht «bis fast zur Selbstaufgabe auf bürgerlich». Keiner der Kandidatinnen und Kandidaten stand so im Blickpunkt der Öffentlichkeit wie er. Gerade auch die SN haben ihm jahrelang auf die Finger schauen können. Was bitte war an seiner Politik als Stadtrat von 2013 bis 2020 denn so, dass ihn der Chefredaktor bewertet als «strammer Vertreter der sozialdemokratischen Weltsicht, die vor Eingriffen in die Eigentumsrechte und damit die Freiheit der Menschen nicht zurückschreckt»? Das stimmt überhaupt nicht mit Stockers konkreter Amtsführung überein. Im Gegenteil: Simon Stocker war und ist ein Problemlöser für alle Generationen: Er kennt die Probleme der Jugendlichen, denn er war drei Jahre lang Jugendbeauftragter des Kantons Schaffhausen. Als engagierter Jung-Vater weiss er von den Alltagsproblemen moderner Familien aus dem FF. Er forcierte das heute bestens funktionierende Familienzentrum in der Altstadt und auch die ältere Generation hat er als Co-Leiter der Fachstelle Alterspolitik auf dem Radar. Er organisiert mit älteren Mitmenschen unzählige Quartiers- und Ortsbegehungen, um deren Lebensqualität zu erhöhen. Mein Fazit: Simon Stocker ist ein bestens vernetzter, energiegeladener Mann, der Problemlösungen vorantreibt, der seine Mitmenschen in den Mittelpunkt seiner Politik stellt und eben nicht ein abstraktes Parteiprogramm. Er hat nicht zuletzt wegen seines transparenten Leistungsausweises als Stadtrat auch Ihre Stimme verdient!

**Beat De Ventura**  
Neunkirch

## Echte Vertretung

Mit der Wahl von Simon Stocker können wir bewirken, dass die Bevölkerung unseres vielfältigen Kantons im Ständerat endlich nicht mehr einzig von der SVP-Fraktion vertreten wird. Stockers kompetente Tatkraft wird dort ein kreativer Gewinn für Schaffhausen sein.

**Dieter Hafner**  
Schaffhausen

### Seniorenwahl

Ich bin Rentner und will damit abschliesslich auf mein Alter hinweisen. Ich stelle fest, dass meine Altersgruppe in den letzten Jahren durch die Schaffhauser Parlamentarierinnen und Parlamentarier in Bern übervertreten war.

Und die Wahl am 22. Oktober hat daran nichts geändert. Schade, denn eigentlich gehören Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen nach Bern, damit die unterschiedlichen Anliegen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Schaffhauser Bevölkerung direkt in die Bundespolitik eingebracht werden. Mir ist die geteilte Ständesstimme lieber, wenn sich dafür alle vertreten wissen. Am 19. November haben wir Gelegenheit, den Jüngeren den ihnen zustehenden Platz im Parlament zu sichern. Auch darum wähle ich Simon Stocker in den Ständerat.

**Stephan Brügel**  
Schaffhausen

## Stockers Leistungsausweis ist sehr dürftig

Was hat eigentlich der AL/SP-Kandidat Stocker in den letzten vier Jahren für Schaffhausen geleistet? Wenig bis nichts, denn er war ja gar nicht hier – zumindest nicht politisch. Und zuvor? Acht Jahre Teilzeitstadtrat mit deutlich stärkerer Gewichtung der persönlichen Freizeit. Seine Work-Life-Balance ist einem noch in bester Erinnerung. Sein politischer Leistungsausweis ist wohl sehr mässig. Thomas Minder hingegen bringt zumindest exzellente Sprachkenntnisse, einen mittlerweile gut gefüllten Politricksack und unternehmerisches Denken mit. Das braucht der Wirtschaftskanton Schaffhausen. Darum wähle ich als ideale Ergänzung zu Germann Thomas Minder wieder in den Ständerat.

**Samuel Erb**  
Schaffhausen

## Thomas Minder hat Mut und setzt sich für Schaffhausen ein

Im Ständerat braucht es Persönlichkeiten, die etwas bewegen können und auch den Mut dazu haben. Verhinderer, Zauderer und Ankündigungspolitiker gibt es genug. Thomas Minder ist ein von der Privatwirtschaft geprägter Macher. Er setzt um und geht voran. Mit Thomas Minder geht es für den Kanton und die Schweiz vorwärts. Wir brauchen ihn weiterhin im Ständerat.

**Edgar Zehnder**  
Schaffhausen

## Viele wollen den Wechsel – jetzt

Das grossartige Resultat von Simon Stocker am Wahlsonntag bringt das klar zum Ausdruck. Simon Stocker ist für den Ständerat der Richtige: Er ist ein erfahrener Politiker, der weiss, wie man gemeinsam gute Lösungen entwickelt. Dabei suchte er auch immer das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Davon konnten wir uns in den letzten Wochen überzeugen. Wo er auftauchte, begegnete er den Menschen mit Respekt und Offenheit, hörte zu, liess ausreden und antwortete überlegt. Für uns ist klar, ihm liegt das Wohlergehen aller Menschen am Herzen. Darum wählen wir Simon Stocker aus Überzeugung im zweiten Wahlgang.

**Melanie Flubacher und Lukas Ruedlinger**  
Beringen

## Wirkungsvoller Ständerat

Wollen wir als Randkanton in Bern gehört werden, so brauchen wir Ständeräte, die sich hier wie in Bern gut vernetzen, kommunikativ überzeugen und Allianzen schmieden können. Ob dafür Thomas Minder der Richtige ist, darf

Samstag, 4. November 2023

nach all seinen Jahren in Bern bezweifelt werden.

Simon Stocker hat schon als junger Stadtrat viele in Schaffhausen bis weit in die Mitte verblüfft mit seiner zupackenden und offenen Art. Er wird mit seiner Neugierde für die Menschen und seinem Blick für passende Lösungen einen frischen Wind in den Ständerat bringen. Wechsel jetzt: Wählen wir Simon Stocker am 19.11. mit Überzeugung in den Ständerat!

**Markus Vetterli**  
Stein am Rhein

## Das kann nicht sein!

Ich kann es kaum verstehen: Da kommt doch dieser Thomas Minder und nötigt eine junge, engagierte Frau dazu, sich zu seinen Gunsten aus dem Kandidatenfeld zu ziehen.

Spätestens jetzt sollten bei uns allen die Alarmglocken läuten. Nebst dem wirklich kläglichen Verweilen in Bern, ohne jeglichen Einsatz für unseren Kanton, hat Thomas Minder einmal mehr seine Unfähigkeit für Politik, für Menschlichkeit, für Sympathie und Teamfähigkeit bewiesen.

Wie bitte schön sollte ein Thomas Minder in Bern für Lösungen und Konsense kompetent und vertrauenswürdig unseren Kanton vertreten? Wir alle haben jetzt die Chance, diesem Trauerspiel ein Ende zu setzen. Mit Simon Stocker im Ständerat sind wir mit einem jungen Familienvater, welcher die Sorgen und Nöte der Bevölkerung ernst nimmt, der zuhören und anpacken kann, in Bern bestens vertreten. Schreiben auch Sie, liebe Wählerinnen und Wähler, Simon Stocker auf den Wahlzettel, Sie werden es sicher nicht bereuen, davon bin ich als Familienfrau überzeugt.

**Simone Hügli**  
Thayngen

### Vorwärts. Jetzt.

Eigentlich ist alles ganz einfach. Die Herausforderungen der Gegenwart brauchen progressive, vernetzte, pragmatische und starke Persönlichkeiten und irgendwie fehlen mir von diesen Eigenschaften viel zu viele auf dem mittlerweile zwölfjährigen Leistungsausweis des amtierenden Ständerats Thomas Minder. Zumindest hat er es offensichtlich nicht geschafft, beim Klimawandel, der Altersvorsorge, der Energieversorgung, dem Gesundheitssystem, dem Fachkräftemangel oder der Gleichberechtigung perspektivisch etwas zu bewegen. Da Simon Stocker die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge dieser Themen glasklar formuliert und zudem auch seine Umsetzungstärke kommunal bereits eindrücklich bewiesen hat, brauchen wir nun endlich einen Wechsel in Bern. Stocker ins Stöckli also!

**Christian Hunger**  
Schaffhausen

## Vielfalt für gute Lösungen

Der Kanton Schaffhausen ist vielfältig und die Menschen in unserem Kanton haben unterschiedliche Ansichten und Bedürfnisse. Die Kunst der Politik ist, Lösungen für die gesamte Bevölkerung zu erarbeiten. Damit das gelingt, soll auch die Schaffhauser Vertretung in Bern vielfältig sein. Simon Stocker bringt andere Themen, Anliegen und Erfahrungen ein, als der bereits gewählte Hannes Germann. Deshalb ist die Wahl von Simon Stocker eine Chance für unseren Kanton!

**Katrin Bernath**  
Schaffhausen